

natürlich richtig, daß der Staat eine wichtige Rolle im Prozeß der Industrialisierung spielte und dies besonders die Bauernmassen traf. Aber verlief es in anderen Ländern anders? Gewisse Zweifel weckt auch die Behandlung einiger Probleme des Januaraufstandes. So z. B. war der Kernpunkt des Konfliktes zwischen der Agrargesellschaft Kongreßpolens und der Gesellschaft Großpolens nicht nur das Problem, „wer führt die Reformen durch und wer erntet die politischen Früchte“, sondern die unterschiedliche Haltung gegenüber dem Einzug von Ländereien (östlich des Bug). Es scheint auch, daß die Rolle der Abschaffung der Leibeigenschaft und der Kampf um deren Verwirklichung im Laufe des Aufstandes 1863, wie auch die Bauernbewegung in den Jahren 1861—62 nicht umfassend dargestellt wurden, und deshalb finden wir keine Antwort auf die Frage, warum der polnische Bauer durch das Zarentum viel vorteilhafter befreit wurde als der russische Bauer. Bei der Behandlung des Verhältnisses der Bauern zum Aufstand wurde das sehr interessante Gebiet der Wojewodschaft Płock übergangen, wo in einigen Abteilungen der Aufständischen über 90 v. H. Bauern waren.² Die Frage nach dem aktiven Anteil der Bauern ist meiner Ansicht nach nicht „die entlegenste Sache“ (S. 454), sondern erfordert eingehende Studien und sieht übrigens in jeder Region anders aus.

Diese Bemerkungen schmälern nicht die allgemeine hohe Bewertung, die diese Arbeit verdient. Es wäre äußerst wünschenswert, wenn das Problem der gesellschaftlichen Veränderungen in der ersten Hälfte des 19. Jhs. in den übrigen Teilen Polens gleichfalls bearbeitet werden würde.

Odense

Emanuel Halicz

2) Material hierzu im Archiv von Płock: Die Tätigkeit des Kriegskommandanten des Kreises Płock, über die Aufstände, 1865. Vgl. E. Halicz: *O składzie socjalnym oddziałów powstańczych w 1863—64 r. w Płockiem* [Über die soziale Zusammensetzung der Aufständischen-Abteilungen 1863—64 im Gebiet Płock], in: *Bulletin „Wojskowa Akademia Polityczna“* 1956, 4, S. 22—25.

Alina Barszczewska-Krupa: Reforma czy rewolucja. Koncepcje przekształcenia społeczeństwa polskiego w myśli politycznej Wielkiej Emigracji 1832—1863. [Reform oder Revolution. Konzeptionen einer Umgestaltung der polnischen Gesellschaft im politischen Denken der Großen Emigration 1832—1863.] Wydawnictwo Łódzkie. Lodz 1979. 499 S., 64 Abb. a. Taf. i. T., franz. und russ. Zussass.

Die Geschichte politischer Emigrationen, ein im neuzeitlichen Europa wahrlich nicht seltenes Schicksal, wird bisher, obwohl das Exil per definitionem ein grenzüberschreitendes und damit internationales Phänomen ist, fast immer in rein nationalgeschichtlichen Rahmen gesehen und geschildert. Auch die hier vorzustellende Arbeit von Alina Barszczewska-Krupa macht da keine Ausnahme. Die Rolle der sogenannten „Großen Emigration“ nach dem polnischen Novemberaufstand 1830/31, einer Emigration, welche große Teile der politischen, militärischen und intellektuellen Elite der polnischen Nation umfaßte, als wichtiger Impulsgeber in allen die nationale Ideologie, Politik und Kultur betreffenden Fragen ist allgemein bekannt. Die vorliegende Arbeit behandelt als einen der wichtigsten Aspekte von Exilpolitik die „Heimatpolitik“,

d. h. die politische Ideologie unter besonderer Betonung der Vorstellungen über die nähere und weitere Zukunft Polens und die Versuche, diese politische Ideologie der in der Heimat verbliebenen Bevölkerung bekannt und verständlich zu machen und konkrete Adressaten dafür zu finden.

Die Autorin hält sich in ihrer Darstellung an die Einteilung der Emigration in verschiedene politische Lager, deren Auffassungen sie in fünf großen Kapiteln abhandelt. Nach einem kurzen Kapitel über die ersten Exilzeitschriften und die sogenannte „Abrechnungsliteratur“, also die ersten Auseinandersetzungen über die Frage, wer die Niederlage von 1831 zu verantworten habe, wird zunächst das organisatorisch sehr disparate Lager der „Lelewelisten“ besprochen, d. h. die demokratischen Gruppierungen, die in irgendeiner Weise mit der Person des seit 1833 in Brüssel lebenden Historikers Joachim Lelewel verbunden waren. Es folgt die Polnische Demokratische Gesellschaft (TDP), die sehr straff organisierte und sowohl ideologisch wie auch politisch wohl aktivste Exilpartei. Das vierte Kapitel skizziert die Vorstellungen der kleinen Gruppe polnischer Frühsozialisten im Exil (Gromady Ludu Polskiego). Schließlich werden zum Schluß die Konzeptionen des sogenannten Hôtel Lambert, des um den Fürsten A. J. Czartoryski gescharten liberal-aristokratischen Lagers, vorgestellt, dessen Programm einen konstitutionell-liberalen Monarchismus beinhaltet. Innerhalb der Kapitel versucht die Autorin sowohl die Entwicklung des politischen Denkens als auch die damit verbundenen politischen „Heimataktivitäten“ chronologisch zu beschreiben.

Der letztgenannte Aspekt wirkt allerdings sehr fragmentarisch und unbefriedigend, vor allem, weil die Autorin bewußt die Problematik der Rezeption in der Heimat ausklammert. So handelt es sich im Grunde trotz der wortreichen, aber doch recht unklaren methodologischen Einleitung um eine traditionelle politische Ideengeschichte der polnischen Emigration. Trotz der reichhaltigen Information und des unbezweifelbaren Fleißes der Autorin legt man das Buch mit einer gewissen Unzufriedenheit aus der Hand. Gegenüber der beträchtlichen und größtenteils auf sehr hohem Niveau stehenden polnischen Historiographie zu diesem Thema bringt diese Monographie im Grunde wenig Neues. Über das, was z. B. S. K a l e m b k a, H. Ż a l i n s k i u. a. für das TDP, B. C y g l e r und Z. S o k o ł o w s k a über die „Lelewelisten“, um nur einige Beispiele zu nennen, an Material und Deutung erarbeitet haben, geht B.-K. nur selten hinaus. Man könnte sich mit der Feststellung begnügen, daß man es mit einer brauchbaren Synthese des bisher Erforschten zu tun habe. Dem widerspricht jedoch nicht nur die methodische Innovation, die die Autorin zu Beginn verspricht (und m. E. nicht einhält), sondern auch die Tatsache, daß Darstellung und Dokumentation (das Buch strotzt von teilweise schon altbekannten, teilweise aber auch interessanten neuen Quellenzitaten) die leider nur recht spärliche Interpretation und Deutung der Phänomene auch qualitativ bei weitem überwiegen.

Für diesen Mangel an in seinem Erkenntniswert wirklich Neuem ist u. a. die Form der traditionellen Abhandlung entlang den bekannten politischen Lagern verantwortlich zu machen. Interessanter und historiographisch notwendiger wäre eine problemorientierte Darstellung gewesen — also die Ansichten der verschiedenen politischen Richtungen zu einzelnen Problemen (z. B. materielle und politische Emanzipation der Bauern; Entwicklung des polnischen Bürgertums; die nationalen Minderheiten, vor allem Juden, Deutsche und Ukrainer; Formen und Träger des nationalen Aufstands; Verfassung; Religion; Deutung der nationalen Vergangenheit; Nationsbegriff) zusammenzufassen und zu vergleichen; ein solches Vorgehen böte neue interpretatorische Möglichkeiten mit einem ungleich höheren Er-

kenntniswert. Während die Autorin jeden interpretatorischen Vergleich, der über die zeitgenössischen Polemiken und gegenseitigen Anschwärmungen hinausgeht, vermeidet, könnte ein echter, an den Problemen orientierter Vergleich den Blick für interessante strukturelle Elemente und damit für das eigentlich Trennende bzw. Verbindende deutlich machen. Dies hätte auch erlaubt, nicht nur die Konzeptionen der großen politischen Lager, sondern auch viele interessante Einzelstimmen zu berücksichtigen.

Einige sonstige inhaltliche Unterlassungen sind der Autorin vorzuwerfen. So ist z. B. die Interpretation der nationalen Geschichte ein wichtiger immanenter Bestandteil der politischen Ideologie der polnischen Emigranten mit Auswirkungen weit über das einzelne politische Lager hinaus (J. Lelewel für die Demokraten, K. B. Hoffman für die Monarchisten). Die wenigen Sätze in der Schlußbilanz (deren Inhalt übrigens weitgehend in das Vorwort gehörte, eine eigentliche Bilanz fehlt) reichen da wirklich nicht aus.

Der große Wert der Verfassung vom 3. Mai 1791 für die politische Ideenwelt des Hôtel Lambert (deren Schilderung ansonsten größtenteils recht gut gelungen ist) wird mit keinem Wort erwähnt — Hanna L u t z o w a, die verstorbene wohl beste Spezialistin für die Ideologie und innere Geschichte des Hôtel Lambert, deren Arbeiten die Autorin leider überhaupt nicht herangezogen hat, nannte die Partei Czartoryskis deshalb auch mit Recht „das Lager des 3. Mai“ (obóz 3go maja).

Einwände gegen manche Einzelformulierungen oder gar blanke Fehlinformationen (z. B. S. 402: L. Bystronowski war nie Leiter der politischen Organisation des „3. Mai“, sondern bis 1843 N. Olizar, dann F. Breański) müssen hier aus Platzgründen übergangen werden.

Die Arbeit fußt auf Quellen aus zahlreichen polnischen und französischen Archiven, auf der reichen Exilpublizistik und vielen gedruckten Quellen sowie der umfangreichen, wenn auch nicht ganz vollständig benutzten bisherigen Historiographie. Leider hat die Autorin ausschließlich die polnischsprachige Literatur ausgewertet, so fehlen z. B. der wichtige große Aufsatz von P. B r o c k über die Ideologie des TDP (The Polish Review, New York 1969) oder die englischsprachige Monographie von E. H a l i c z über Konzeptionen des Partisanenkrieges (Odense 1975).

Die Monographie von B.-K. behandelt ein wichtiges Thema der polnischen Geschichte des 19. Jhs. mit viel Fleiß auf eine sehr traditionelle und leider methodologisch unzureichende Art und Weise. Wenn sie auch trotz einiger Lücken ganz brauchbar für einen Einstieg in das Thema sein mag, so ist aber doch nicht zu übersehen, daß sie wissenschaftlich nichts Neues bringt und deshalb kein notwendiges Buch ist.

Köln

Hans Henning Hahn

Franciszka Ramotowska: Rząd Narodowy Polski w latach 1863—1864. [Die Nationalregierung Polens in den Jahren 1863—1864.] Państwowe Wydawnictwo Naukowe. Warschau, Lodz 1978, 423 S., 61 Abb.

Die Arbeit behandelt die geheime polnische Nationalregierung, die während des Januaraufstands von 1863/64 im Auftrage der Aufständischenführung die Regierungsgewalt ausübte. Diese Regierung amtierte neben den vom Zaren eingerichteten Behörden beinahe drei Jahre lang und war vom polnischen Volk allgemein anerkannt. Die Entstehung dieser Regierung reicht bis ins Jahr 1861 zurück, als die „Roten“, die den Kampf gegen das zaristische Regime organi-